

Die Fabrikationsmarke „Undurchsichtig“ des von „C. Schrader's Nachfolger Hannover“ hergestellten Briefkuverts, auf dem sich die Adresse „Herrn Archivar Dr. P. Zimmermann Wolfenbüttel“ befindet, steht in ungewollt erheiterndem Gegensatz zum autobiographischen Briefinhalt des großen Humoristen. Andererseits: nichts wohl ist „undurchsichtiger“ bei Wilhelm Busch als sein Verhältnis zur eigenen Biographie und dementsprechend auch seine spärlichen autobiographischen Äußerungen. Antwortete er doch im Jahre 1892 bei einem ihm zugesandten Fragebogen, der auf ein „Psychogramm“ abzielte, auf die Frage: Was ist am schwersten zu erreichen?: „Daß man sich selbst hinter die Schliche kommt.“³⁾ Hinter seinen von der Busch-Forschung als „seltsam“⁴⁾ bezeichneten Selbstbiographien suchte er sich geradezu zu verbergen⁵⁾ und in seinen Briefen stilisierte er alles zu Persönlich-Intime⁶⁾. Schon aus diesen Gründen sind manche Probleme in Buschs Biographie noch nicht abschließend erforscht⁷⁾. Da die kritische Auseinandersetzung mit dem großen Dichter-Zeichner erst in unserer Zeit begonnen hat⁸⁾ und gerade die „Problematik der Biographie und der Selbstzeugnisse“ dabei einen Zentralpunkt bildet⁹⁾ ist dieses neue kleine briefliche autobiographische Zeugnis als nicht ganz unbeachtlich anzusehen.

Da Busch eine ausgeprägte Abneigung gegen das Ausgefragtwerden über sein Leben hatte¹⁰⁾ und sich darüber im Klaren war, daß seine eigenen Briefe an andere gesammelt würden¹¹⁾, wüßten wir gern, warum und was Zimmermann in seinem Brief wohl geschrieben und gefragt haben mag. Leider ist das nicht zu ermitteln, da Zimmermann seine eigenen Briefkonzepte und Busch die empfangenen Briefe nicht aufgehoben haben. Man muß jedoch annehmen, daß Zimmermann Wilhelm Busch um „ganz kurze“ Auskünfte zur Biographie und vor allem zu seinem künstlerischen Werdegang sowie über seine Veröffentlichungen gebeten hat. Ihn interessierten offenbar nicht nur die „Bildergeschichten“, sondern auch die sonstigen literarischen Arbeiten von Busch. Augenscheinlich hat er auch nach vielleicht erhältlichen Fotos des berühmten Mannes gefragt. Über die dem Meister mitübersendete „Einlage“ ist leider auch nichts auszumachen. Schickte Zimmermann ihm vielleicht einen sagengeschichtlichen eigenen Sonderdruck (über Hackelbernd, Thedel von Wallmoden, Heinrich den Löwen)?

Interessant und bemerkenswert ist nun das Jahr, in dem der Maler-Humorist sich zu dieser relativ faktenreichen autobiographischen Briefauskunft bereitfand. Denn gerade in

³⁾ Otto Nöldeke: Wilhelm Busch. Sämtliche Werke, Bd. 7, München 1943, S. 243.

⁴⁾ Walter Pape: Wilhelm Busch, Stuttgart 1977, S. 11.

⁵⁾ Friedrich Bohne (Hrsg.): Wilhelm Busch. Sämtliche Briefe, Bd. 1–2, Hannover 1968–1969, Bd. 2, S. 323.

⁶⁾ Pape (wie Anm. 4), S. 9.

⁷⁾ Pape (wie Anm. 4), S. 8 ff.

⁸⁾ Niedersächsische Landesausstellung zur 150jährigen Wiederkehr des Geburtstages von Wilhelm Busch, Hannover 1982, [Bd. 2]: Wilh. Busch als Zeichner nach der Natur, S. 1. – Gert Ueding: Wilhelm Busch. Das 19. Jahrhundert en miniature, Frankfurt/M 1977, S. 19.

⁹⁾ Pape (wie Anm. 4), S. 8 ff.

¹⁰⁾ Pape (wie Anm. 4), S. 9. – Otto und Hermann Nöldeke: Wilhelm Busch-Buch, Berlin (1930), S. 216. – Otto Nöldeke: Wilhelm Busch und Wolfenbüttel (in: Die Lessingstadt Wolfenbüttel und ihre Dichter, Wolfenbüttel 1929, S. 96).

¹¹⁾ Friedrich Bohne: Wilhelm Busch, Zürich/Stuttgart 1958, S. 9.